

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



## MIETSOFTWARE

### IBM sucht SaaS-Optionen

Auch IBM will vom Geschäft mit Mietsoftware profitieren. Ob sich Infrastruktur-Produkte dafür eignen, ist jedoch fraglich. **Seite 9**



## WEB-2.0-INTEGRATION

### Oracle öffnet CRM

Die Unterstützung von Web-2.0-Techniken ist für Oracle-Manager Anthony Lye ein wichtiger Bestandteil von Kunden-Management-Systemen. **Seite 10**



## ZEIT-MANAGEMENT

### Lernen Sie Nein sagen

Wer Arbeit abgeben will, stößt häufig auf den Widerstand der Kollegen. Hier braucht es Mut und Verhandlungsgeschick. **Seite 26**

# SAPs Abschied von Akronymen

*Auf der Sapphire in Berlin propagierte SAP eine kollaborative Prozessplattform für Fachabteilungen. Technische Kürzel wie CRM oder ERP sind passé.*

VON FRANK NIEMANN\*

Geschäftsprozesse sind schon lange in aller Munde, nun soll der IT-seitigen Umsetzung das technische Korsett genommen werden. In seiner Sapphire-Eröffnungsrede bemühte sich SAPs Co-CEO Henning Kagermann, weit weniger technische Begriffe zu verwenden, als man es bislang gewohnt war. SAP will um das Verständnis von Fachbereichsleitern werben, die sich mit dem IT-Chinesisch noch nie so recht haben anfreunden können. „Wir verabschieden uns von den Abkürzungen mit drei Buchstaben“, gab Kagermann als Devise aus. Gemeint sind Kürzel wie ERP, CRM und SCM. Anwender seien vielmehr an Lösungen interessiert, die prozessorientiert bei akuten Problemen helfen. Firmen müssten heutzutage ihre Geschäftsmodelle rasch anpassen und suchten deshalb eher in dieser Richtung Unterstützung als in der Weiterentwick-

lung von Produkten. Eine solche Flexibilität sei jedoch schon wegen des Fachkräftemangels nicht mehr nur mit den Kompetenzen im eigenen Haus zu erreichen, sondern durch die Kooperation mit anderen Firmen rund um den Globus.

Die technische Plattform dafür stelle SAP bereit, so Kagermann. Neben den bestehenden Produkten wie der SAP Business Suite, Netweaver und Lösungen der übernommenen Firma Business Ob-

jects will der Softwareanbieter künftig Funktionen für die unternehmensübergreifende Zusammenarbeit liefern. Ohne ins Detail zu gehen, nannte Kagermann „Collaborative Supplier Management“ und „Collaborative Product Design“ als Beispiele für diesen Ansatz. Mit solchen, an Service-orientierten Architekturen (SOA) ausgerichteten Entwicklungen könnten sich Informationen und Personen für den jeweiligen Einsatzzweck mit Hilfe von SAP-Funktionen zusammenfügen lassen, so die Vision. Im Laufe des nächsten Jahres sollen die mit Netweaver gebauten Produkte auf den Markt kommen – möglicherweise erst dann, wenn Kagermann nicht mehr im Amt ist, denn im Mai 2009 läuft der Vertrag des Firmenlenkers aus.

Kagermann zufolge wird der Bedarf an transaktionaler Software wie ERP-Systeme in Zukunft deutlich abnehmen, ohne dass dies die Bedeutung dieser Applikationen schmälere.

**Fortsetzung auf Seite 6**



SAP-Chef Henning Kagermann will eine Plattform liefern, die sich auch von nicht technikversierten Anwendern bedienen lässt.

# Microsoft Exchange wandert ins Netz ab

*Unter dem Druck der Konkurrenz verlagert Microsoft sein Geschäft mit Exchange in Richtung Online-Service.*

Angesichts eines immer größeren Online-Angebots von Mail- und Groupware-Funktionen sieht auch Microsoft einen Trend zu Cloud Computing. Dabei geben Unternehmen ihre eigenen IT-Systeme zugunsten externer Services auf. Senior Vice President Chris Capossela, zuständig für Office, geht davon aus, dass Microsoft bis 2013 die Hälfte aller weltweit genutzten Exchange-Postfächer in seinen Rechenzentren vorhält.

Als Zielgruppe kommen nicht mehr bloß kleine Unternehmen in Frage, die Microsoft mit

Diensten wie Office Live erreichen möchte. Vielmehr übernimmt der Hersteller auch die komplette Messaging-Infrastruktur für Großunternehmen. So schloss Microsoft ein Abkommen mit Coca-Cola, das die Migration von 70 000 Postfächern auf das Online-Exchange vorsieht.

## Geringere Margen im Servicegeschäft

Im Unterschied zu Mitbewerbern, die sich einseitig für das Servicegeschäft aussprechen, so Capossela, wolle Microsoft seinen Kunden neben dem gehosteten Exchange weiterhin das traditionelle Lizenzmodell anbieten. Das komme solchen Firmen entgegen, die aus Sorge um die

Datensicherheit weiterhin ihre eigenen Server betreiben möchten.

Dieser Ansatz entspringt indes nicht nur reiner Kundenfreundlichkeit. Capossela räumt ein, dass sich über das Servicegeschäft geringere Einnahmen erwirtschaften lassen als über den Verkauf von Softwarelizenzen. Er möchte daher die Gewinne durch einen besonders effizienten Betrieb der Rechenzentren steigern. Außerdem sieht Microsoft Wachstumschancen durch die Ablösung von klassischen Mail-Systemen anderer Anbieter. Coca-Cola etwa wechselte von Lotus Notes auf Online-Exchange.

**Fortsetzung auf Seite 4**

## DIESE WOCHE



### Zweiter Coup des Dietmar Hopp

Erst führte er SAP in die Weltspitze der Softwareindustrie, dann die TSG Hoffenheim in die Erste Bundesliga: Was Dietmar Hopp anfasst, scheint zum Erfolg verdammt.

**Thema der Woche SEITE 5**

### Gegen den Excel-Wildwuchs

Die unkontrollierte Entwicklung von Spreadsheets in Fachabteilungen ist problematisch. Da sich diese Arbeitsweise kaum verhindern lässt, reagieren Hersteller von Business-Intelligence-Lösungen mit Add-ons.

**Schwerpunkt SEITE 20**

### Gefahren steuern

Die Beispiele EADS und Dresdner Bank zeigen, wie man ein Risiko-Management bei der Entwicklung und dem Betrieb von Software mit Hilfe von CMMI und Itil aufsetzen kann.

**IT-Strategien SEITE 22**

### Zeugnisse für Projektleiter

Projektleitung ist ein weites Feld. Umso wichtiger ist es, dass in Arbeitszeugnissen die Aufgaben und Leistungen beschrieben sind.

**Job & Karriere SEITE 29**





**Streit um Gebrauchsoftware 8**



Laut Usedsoft-Chef Peter Schneider dürfen nun auch Einzellizenzen aus Microsofts Volumenverträgen weiterverkauft werden. Der Softwarekonzern kontert mit einer einstweiligen Verfügung gegen Werbeaussagen.

**NACHRICHTEN UND ANALYSEN**

**Softwarepiraterie wächst 6**

Rund 38 Prozent der weltweit installierten Softwareprogramme waren 2007 Raubkopien.

**Rootkit für Cisco-Router 7**

Forscher entwickelt Malware zur heimlichen Kontrolle von Cisco-Routern.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**Oracle setzt auf Web 2.0 10**

Der Hersteller öffnet Siebel CRM, um Informationen aus Social Networks einzubinden.

**Cisco erweitert Telepresence 12**

Die Videokonferenzlösung erhält eine Einstiegs- und eine neue Highend-Variante.

**Kleine Helfer 12**

Kostenfreie oder preiswerte Soft- und Hardware, die IT-Profis das Leben leichter macht.

**Durchgängige Lieferkette 13**

Seeburger und Supply On integrieren ihre B-to-B-Plattform und bieten die Lösung im SaaS-Modell an.

**Firewall-Verwaltung 14**

Im Test: SecureTrack von Tufin. Das Tool unterstützt die Verwaltung von Firewall-Regelsätzen.

**IT-STRATEGIEN**

**Risiko-Management 22**

Vermeiden, minimieren, weitergeben – oder akzeptieren: So heißen die Optionen für den Umgang mit IT-Risiken. Vor allem bei den beiden Erstgenannten sind Methoden wie CMMI und Itil hilfreich. Unternehmen wie EADS und Dresdner Bank nutzen diese Hilfestellung.

**IT-SERVICES**

**Die Hintergründe des HP-EDS-Deals 24**

Vorige Woche gab HP die Übernahme von EDS bekannt. Was sich das Unternehmen von dem Kauf verspricht, was die Mitarbeiter erwartet und welche Auswirkungen der Deal auf den IT-Servicemarkt hat, lesen Sie in der kommenden Ausgabe.

**JOB & KARRIERE**

**Lernen Sie Nein sagen 26**

Wer mit seiner Arbeit zurechtkommen will, darf nicht alle Wünsche erfüllen. Dazu braucht es Mut und Verhandlungsgeschick.

**Von Ideen der Mitarbeiter profitieren 28**

Der Softwarehersteller Wilken nimmt die Ideen der Mitarbeiter ernst und setzt die besten davon um.

**Wie IT-Projektleiter beurteilt werden 29**

In einem Arbeitszeugnis sollten die Aufgaben eines Projektleiters genau beschrieben und seine Leistungen ausführlich bewertet werden.

**STANDARDS**

**Impressum 28**  
**Stellenmarkt 30**  
**Zahlen – Prognosen – Trends 34**  
**Im Heft erwähnte Hersteller 34**

**SCHWERPUNKT: BUSINESS INTELLIGENCE FÜR ALLE?**

**Unternehmenssteuerung 18**

Mit Methoden und Techniken des Performance-Managements sollen Vorstand und Fachbereich ihr Geschäft besser verstehen.

**Umgang mit Controllern Liebling 20**

Excel-basierende Anwendungen sind beliebt und problematisch. Die IT setzt ihnen BI-Technik und Fingerspitzengefühl entgegen.

**Alles so schön bunt hier 21**

BI-Clients in Form von Dashboards sind gefragt, Techniken des Web 2.0 machen sie interaktiver und attraktiver.



**COMPUTERWOCHE.de**

**Die Highlights der Woche**

**Brauchen Anwender Unified Communications?**

Analysten sagen dem Geschäft mit Unified Communications (UC) eine blühende Zukunft voraus, und die Anbieter erheben die Zusammenführung der Kommunikationsmedien und -lösungen zum Hypethema. Aber braucht der Anwender wirklich UC?



[www.computerwoche.de/analysen](http://www.computerwoche.de/analysen)

**Excel-Wildwuchs eindämmen**

Gute Software für Business Intelligence und Verhandlungsgeschick sind nötig, um Fachabteilungen von der Entwicklung problematischer Spreadmarts mit Excel und Desktop-Datenbanken abzuhalten.

[www.computerwoche.de/1863484](http://www.computerwoche.de/1863484)

**Unternehmenssteuerung durch Analytics**

Von der Web-Analyse bis zu BI – um die richtigen Entscheidungen zu treffen, müssen Geschäftsprozesse bis ins Detail nachvollzogen und ausgewertet werden. Die richtigen Analyse-Tools decken neue Potenziale auf.



[www.computerwoche.de/executive-briefings](http://www.computerwoche.de/executive-briefings)

**Top-Werkzeuge zum Schutz sensibler Daten**

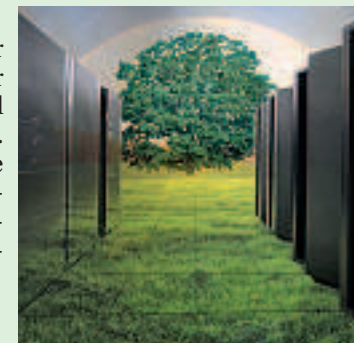
Schluss mit Datenklau, Online-Spionage und Werbemüll: Mit diesen Security-Tools machen Sie Windows-PCs im Netz sicherer und schützen sich vor Betrügern.

[www.computerwoche.de/1741635](http://www.computerwoche.de/1741635)

**Green-IT lohnt sich**

Green-IT gilt als einer der Top-Trends in der ITK-Branche und wird derzeit heiß diskutiert. Die Lösungsansätze zeigen, dass sich Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit vertragen.

[www.computerwoche.de/1863729](http://www.computerwoche.de/1863729)



**Nicht unser Lösungsansatz!**

→ Leistungen von der Stange bekommen Sie woanders. Ihre IT sollte sich an Ihren Prozessen orientieren – und nicht umgekehrt.

Wir bringen Ihre IT auf den Punkt: mit innovativen Strategien, durchdachten Lösungen und kompetenten Teams aus über 2.000 Mitarbeitern weltweit. Als eines der Top 10 IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmen in Deutschland bietet Ihnen die Unternehmensgruppe msg systems integrierte Lösungen auf Basis von Standard- und Individualsoftware für die Branchen Versicherungen, Finanzdienstleistungen, Automotive und Gesundheitswesen.

[www.msg-systems.com](http://www.msg-systems.com)

.consulting .solutions .partnership



# MENSCHEN

## Avaya mit neuem Serviceverantwortlichen

Josef Breitenlechner verstärkt die Geschäftsführung des Kommunikationsdienstleisters Avaya. Er ist damit als Senior Director für die 1600 Personen starke Service Group seines Arbeitgebers verantwortlich. Der promovierte Betriebswirt kommt von Microsoft Deutschland, wo er ebenfalls als Mitglied der Geschäftsleitung für das produktnahe Servicegeschäft sowie den Bereich Professional Services zuständig war. Breitenlechner begann seine Karriere als Softwareentwickler bei Hewlett-Packard und war später in führender Stellung bei A.T. Kearney und Cap Gemini Ernst & Young tätig.



## Microsoft kürt Interoperabilitäts-Managerin

Microsoft Deutschland hat die Position einer Leiterin für Interoperabilitätsstrategie geschaffen und diese mit Sandra Schäfer besetzt. Sie soll sich um verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Interoperabilität in allen Geschäftsbereichen ihres Arbeitgebers kümmern. Die 36-jährige Wirtschaftsingenieurin ist seit Oktober 2005 bei Microsoft Deutschland, war zuletzt für die Leitung der Kundenkampagne zur Optimierung der IT-Infrastruktur zuständig und koordinierte unternehmensübergreifend Teams. Vor ihrer Tätigkeit bei Microsoft war sie im Vertrieb mit Schwerpunkt Software und Consulting in den Firmen ncc consulting, T-Systems GEI und HP tätig.

## Lehner steigt zum COO bei Trivadis auf



Ab 1. Juli 2008 hat Urs Lehner die Position des Chief Operations Officers (COO) bei Trivadis inne und ist damit für die zwölf Niederlassungen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich verantwortlich. Bis dahin war diese Kompetenz auf die entsprechenden Länderverantwortlichen aufgeteilt. Lehner ist seit 1997 bei Trivadis und verantwortete zuletzt als Solution Portfolio Manager den inhaltlichen Ausbau des Lösungsangebotes. Der Wirtschaftsinformatiker arbeitete zuvor bei der Zürcher Kantonalbank im Bereich Daten-

## Logitech: Chef für deutsche Mäuse

Der Schweizer Peripheriehersteller Logitech hat Markus Mahla zum neuen Deutschlandchef ernannt. Mahla war zuvor bei Polaroid, zuletzt als Country Manager für die Region Deutschland, Österreich, Schweiz, beschäftigt und bringt Erfahrungen im Marketing und Retail-Verkauf mit. Im Februar 2008 ist Mahlas Vorgänger Alexander Neff nach nur zwei Jahren überraschend wieder zu Symantec zurückgekehrt.

## Jeff Raikes wird Gates-Stiftung leiten

Der Microsoft-Veteran Jeff Raikes übernimmt Anfang September als CEO die Leitung der Bill & Melinda Gates Foundation. Der 49-jährige Manager wird damit Nachfolger von Patty Stonesifer, die seit den 90er-Jahren die philanthropischen Aktivitäten des Microsoft-Gründers Bill Gates und dessen Frau Melinda Gates gelenkt hatte. Raikes wechselt damit an die Spitze einer Organisation, der aufgrund ihrer Größe und Ambition große Aufmerksamkeit zuteil wird. Die Stiftung ist mit 37,3 Milliarden Dollar dotiert (ohne die ihr ebenfalls zugesagten Milliarden von Gates-Freund Warren Buffett) und widmet sich Problemen wie globaler Gesundheit, Bildung in den Vereinigten Staaten sowie Agrikultur und Finanzen in Entwicklungsländern. Raikes ist einer der engsten Microsoft-Verbündeten von Bill Gates.



Personalmitteilungen bitte an [Menschen@Computerwoche.de](mailto:Menschen@Computerwoche.de)

Kolumne

## HP/EDS: Ein logischer Schritt für HP

Ein muss man den Verantwortlichen von Hewlett-Packard ja lassen: Wenn es darum geht, große Zukäufe hinter verschlossenen Türen zu verhandeln, dann sind die Top-Manager bei HP erste Klasse. Das war schon beim Merger mit Compaq so. Die Geheimhaltung wiederholte sich bei der Akquisition von EDS. So viel Geschick bei der Vorbereitung von strategischen Schachzügen ist allein schon aller Ehren wert.



Jan-Bernd Meyer  
Redakteur CW

Dabei lag der Zukauf eines IT-Dienstleisters durch HP förmlich auf der Hand. Schon zu Zeiten von Carleton Fiorina als Firmenoberhaupt hatte das Unternehmen den – allerdings sehr unglücklich verlaufenen – Versuch unternommen, sein Dienstleistungsangebot mit der Übernahme von PricewaterhouseCoopers entscheidend auszubauen. Seinerzeit bot die alerte Chefin rund 18 Milliarden Dollar und scheiterte mit ihren ambitionierten Plänen. IBM kaufte im Oktober 2002 PwC Consulting für 3,5 Milliarden Dollar – ein Fünftel des HP-Gebots.

Ein Blick auf HPs Quartalsergebnisse der vergangenen Jahre reicht dabei, um zu zeigen, dass das Unternehmen in Sachen IT-Dienstleistungen großen Handlungsbedarf hat. Dies aus zwei Hauptgründen:

Die Gewinne der vorangegangenen Quartale belegen mehr noch als die Umsatzentwicklung die starke Hardwarelastigkeit des Geschäftsmodells von HP. Allein die Sparte Imaging and Printing Group (IPG) erwirtschaftet regelmäßig mehr als doppelt und dreifach so viel Profit wie die Be-

reiche Enterprise Storage and Servers (ESS), Personal Systems Group (PSG) und HP-Services. Alle drei Hardware-Geschäftsbereiche ESS, PSG und IPG scheffelten im aktuellen ersten Geschäftsquartal 2008 rund 2,5 von firmenweit 2,8 Milliarden Dollar Gewinn. Mit Aktivitäten aus dem Servicebereich fuhr HP hingegen nur magere 489 Millionen Dollar Gewinn ein.

Hinzu kommt: IBM – als Komplettanbieter von Hardware, Software und IT-Dienstleistungen der einzige relevante Vergleichsmaßstab – erwirtschaftete demgegenüber im ersten Quartal 2008 fast 60 Prozent des Firmenumsatzes von 24,5 Milliarden Dollar mit den Dienstleistungssparten Global Technology Services (GTS) und Global Business Services (GBS = Beratung). Ziemlich genau die Hälfte des gesamten Vorsteuergewinns von 3,2 Milliarden Dollar verbuchte Big Blue darüber hinaus auf die Kostenstelle Dienstleistungen. Wie wichtig das Thema Services für IBM ist, zeigt sich auch daran, dass das Unternehmen bewusst Sparten wie PC und Drucker abgestoßen hat. Die Margen mit Hardware sind einfach zu uninteressant – und zu volatil, unberechenbar für Aktionäre.

All das weiß HP natürlich auch schon lange. Und hat nun reagiert. Ein logischer Schritt somit. Ob allerdings EDS der richtige Dienstleistungspartner ist, darüber darf füglich gestritten werden. Das Pro und Contra der HP/EDS-Fusion kann in dieser Ausgabe auf den Seiten 24 und 25 nachgelesen werden.

Und hat nun reagiert. Ein logischer Schritt somit. Ob allerdings EDS der richtige Dienstleistungspartner ist, darüber darf füglich gestritten werden. Das Pro und Contra der HP/EDS-Fusion kann in dieser Ausgabe auf den Seiten 24 und 25 nachgelesen werden.

## Microsoft Exchange wandert ins Netz ab

Fortsetzung von Seite 1

Im traditionellen Modell, bei dem Unternehmen das Messaging-System auf eigener Hardware installieren, fallen nicht nur Lizenzkosten für Exchange an, sondern auch solche für Windows Server. In der Version 2007 müssen zudem Outlook-Lizenzen extra erworben werden.

### Open Source als Konkurrenz

Microsoft kann diese Kosten nicht auf das Servicegeschäft übertragen, weil das Unternehmen dort mit Anbietern konkurriert, die freie Software einsetzen oder wie Google aufgrund enormer Werbeeinkünfte nicht auf Lizenzentnahmen angewiesen sind. In letzter Zeit konnte etwa Open-Xchange mehrere Verträge mit Hosting-Partnern abschließen, die ihren Kunden E-Mail, Kalender und Aufgabenverwaltung anbieten. Auch das von Yahoo gekaufte Zimbra richtet sich besonders an Service-Provider und liegt mit Gebühren von fünf Dollar pro Monat und Nutzer noch deutlich unter dem, was Firmen heute für Online-Exchange ausgeben müssen.

### Milliarden für Rechenzentren

Microsoft hat in den vergangenen Jahren mehrere Milliarden Dollar für den Bau von leistungsfähigen Rechenzentren ausgegeben. Derzeit kommen laut Caposella pro

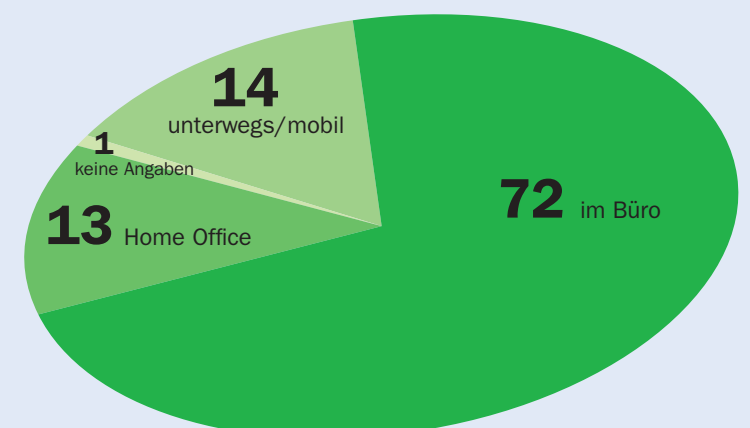
Monat 10 000 neue Server hinzu. Diese entsprechen einer Leistung, die ein populäres soziales Netzwerk wie Facebook benötigt. Neben diesen Investitionen muss Microsoft auch die laufenden Kosten aus den Einnahmen für die Online-Dienste berappen.

Da sich diese Entwicklungen nicht auf E-Mail beschränken, sondern zunehmend auch Col-

laboration- und klassische Office-Anwendungen sowie Unified Communication betreffen, gehen Beobachter davon aus, dass Microsofts Business Division ihre hohe Profitabilität auf Dauer nicht halten kann. Im zurückliegenden Geschäftsjahr erzielte sie bei einem Umsatz von 16,4 Milliarden Dollar einen Gewinn von 10,8 Milliarden Dollar. (ws) ◆

## Frage der Woche

### Wo arbeiten Sie überwiegend?



Die meisten Leser von Computerwoche.de arbeiten noch klassisch am Schreibtisch im Büro.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 407



# Millionenschwere Herzensangelegenheit

Manager spielen Golf oder segeln. Und wenn es Fußball sein muss, dann doch bitteschön der FC Bayern. Dietmar Hopp ist anders: Der ehemals SAP-Vorstand unterstützt den Dorfverein, bei dem er als Junge selbst kickte.

VON KARIN QUACK\*

Seit etwa einem Jahr ist Dietmar Hopp auch dem Mann auf der Straße ein Begriff. Damals stieg die TSG 1899 Hoffenheim von der Regionalliga Süd in die Zweite Fußball-Bundesliga auf. Dass der SAP-Mitbegründer zwei Drittel seines auf sechs Milliarden Euro geschätzten Privatvermögens in eine Stiftung eingebracht hat, die Krankenhäuser, Schulen und Altersheime unterstützt – nur eine Randnotiz. Dass er kleine Software- und Biotech-Unternehmen mitfinanziert – interessiert doch keinen! Aber dass eine 3300-Seelen-Gemeinde einen Profi-Fußball-Club hervorgebracht hat, bewegt die Massen. Umso mehr, als die TSG Hoffenheim seit dem 18. Mai sogar erstklassig ist.

Diesen Erfolg hat der Dorfverein seinem Mäzen Hopp zu verdanken. Mindestens 18 Millionen Euro hat er allein in der zu Ende gehenden Saison für spektakuläre Neueinkäufe lockergemacht. Die Profimannschaft repräsentiert laut [www.transfermarkt.de](http://www.transfermarkt.de) einen Marktwert von rund 24 Millionen Euro. Und dieses Geld ist richtig investiert. Wenn die Jungs gut drauf sind – und sie der Gegner nicht allzu plump daran hindert –, spielen sie einen, mit Verlaub, geilen Fußball.

## Ohne Tradition, aber mit Zukunft

Das wurmt die Konkurrenz und reizt die Medien zu schnellen Urteilen. Nicht nur der Manager des ebenfalls aufstiegsambitionierten Zweitligisten Mainz 05, Christian Heidel, sondern auch der ansonsten eher besonnene TV-Moderator Marcel Reif haben der TSG das Etikett „Retortenclub ohne Tradition“ angehängt. Hopp kontert: „Unsere Tradition ist die Zukunft.“ Aber verdächtig oft betont das Hoffenheimer Umfeld die Jahreszahl im Vereinswappen, obschon die Fußballabteilung eigentlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde. „Achtzehn 99 Freunde“ prangt auf den blauweißen T-Shirts, die am Spieltag so gut wie jeder Hoffenheimer trägt, der nicht ins Stadion gehen kann, weil er arbeiten muss.



Am vorläufigen Ziel angelangt: Die TSG Hoffenheim ist erstklassig. Jetzt können die Bayern kommen.

Zu diesen Unglücklichen gehören die Betreiber der einzigen Tankstelle am Ort. Auf Hopp angesprochen, gerät die Pächterin ins Schwärmen: „Das ist ein ganz anständiger Mann. Auf den lassen wir nichts kommen.“ Und wenn die gegnerischen Fans den Verein als „Scheiß-Millionäre“ besingen? „Das ist doch uns egal. Schließlich hat der Hopp sein Geld ja nicht gestohlen.“

„Dem Hopp“ sind solche Anfeindungen offenbar weniger egal. Dabei sollte er Kritik doch gewohnt sein. Als Vorstandsvorsitzender von SAP hat er neben viel Lob auch schon einmal Tadel einstecken müssen, wenn Pro-

duktstrategie oder Preispolitik den Anwenderinteressen zuwiderliefen. Doch war er nie einer, an dem Kritik einfach abperlt. So beschloss er, nicht mehr mit zu den Auswärtsspielen zu fahren.

## Die VIPs hocken am offenen Fenster

Umso präsenter ist Hopp im heimischen Stadion. Es ist ein hübsches Stadion – für einen Regionalliga-Club. Es tront auf einem Hügel hoch über den steilen Gassen des Dorfs. Rund 6000 Menschen fasst es und war in dieser Saison fast immer ausverkauft. Trotzdem wirkt es provinziell. Deshalb soll es im kommenden

Jahr durch einen 40 Millionen Euro teuren Neubau in Autobahnnahe ersetzt werden, der fünfmal mehr Plätze und 40 VIP-Logen bieten wird.

Noch sitzen die besonders wichtigen Leute in der TSG-Geschäftsstelle, die direkt an die kleine Haupttribüne grenzt. Da lehnt ein beinahe entspannter Hopp mit einem Glas Weißwein in der Hand im offenen Fenster – neben sich den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger, der vor dem Spiel höchst telegen das „Badnerlied“ schmettert.

## Geerdet, hartnäckig – und wagemutig

Hopp hat derart populistische Gesten nicht nötig. Ihm nimmt man seine Heimatverbundenheit ohne Weiteres ab. Geboren wurde er am 26. April 1940 – unter dem Sternzeichen Stier. Und es sind die den Stier-Geborenen nachgesagten Adjektive – geerdet und hartnäckig –, die ihn als Geschäfts- wie Privatmann charakterisieren. Allerdings wurden sie

Wer in der Avia-Tankstelle Hopps Mäzenatentum hinterfragt, erfährt, was Lokalpatriotismus ist.

Kein Bier, sondern – so hoffen wir doch – badischen Weißwein trinkt Dietmar Hopp zum Spiel seiner TSG.



„Das schönste Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badnerland.“ Landesvater Oettinger singt laut mit, Hopp hält sich dezent im Hintergrund.



Ob Maskottchen Hoffi den Elchtest in der Ersten Bundesliga besteht?

Cool sind die Hoffe-Fans sowieso. Naja, wenn man die Kohle hat ...

stets durch eine kräftige Prise Wagemut ergänzt.

Seinen sicheren Job bei IBM gab Hopp Anfang der 70er-Jahre auf, um sich in ein unternehmerisches Abenteuer zu stürzen: Er war überzeugt, dass nicht die teure Mainframe-Hardware nebst ihrem Betriebssystem, sondern die darauf betriebenen Anwendungen den Mehrwert bringen würden, aber dass sie deswegen noch lange nicht jedes Mal von Grund auf neu geschrieben werden müssten. Das führende deutsche Softwareunternehmen hieß damals ADV Orga – ADV wer?

Offenbar lag Hopp mit seiner Überzeugung nicht ganz falsch. War es also weniger Tollkühnheit als unternehmerische Weitsicht, die Hopp antrieb? Auch das „Märchen von Hoffenheim“ ist bei Licht betrachtet gar keins – sondern ein offenbar von langer Hand gesteuertes Projekt.

## Über den Tellerrand hinausgeschaut

Als Hopp 1991 seinem Notleidenden Heimatverein ein paar tausend Mark spendete, mag er noch einer romantischen Anwendung nachgegeben haben. Die Finanzierung des nach ihm benannten 6000-Plätze-Stadions dürfte aber schon Teil eines Plans gewesen sein. Eingeweiht wurde es im August 1999, also etwa ein Jahr, nachdem Hopp seinen Vorstandssessel bei der SAP gegen den weniger stressigen Sitz im Aufsichtsrat getauscht hatte.

Unter dem heutigen Assistenztrainer der deutschen Fußballnationalmannschaft, Hansi Flick, stieg der Verein 2001 in die Regionalliga auf. 2006 gelang es Hopp, den intelligenten und eigenwilligen Trainer Ralf Rangnick nach Hoffenheim zu lotsen. Und mit der Verpflichtung des Hockeytrainers Bernhard Peters als Direktor für Sport- und Nachwuchsförderung schaute er über den Tellerrand des Fußballs hinaus.

Nur in zwei Punkten musste Hopp bislang Rückschläge hinnehmen: Sein vor drei Jahren gestarteter Versuch, die TSG mit den Nachbarclubs FC Astoria Walldorf und SV Sandhausen zu verschmelzen, scheiterte. Das Hoffenheimer Umfeld ist darüber nicht böse. Auch der direkte Durchmarsch durch die Zweite Liga war angeblich erst für 2011 geplant. Auch über diesen „Misserfolg“ dürfte niemand so richtig traurig sein. ♦



\*KARIN QUACK ist Redakteurin bei der COMPUTERWOCHE.







# Forscher bastelt Rootkit für Ciscos IOS

Neue Malware soll heimliche Kontrolle von Cisco-Routern ermöglichen.

Sebastian Muniz, Sicherheitsforscher bei Core Security Technologies, will das von ihm kreierte IOS-Rootkit (Internetwork Operating System) in dieser Woche auf der Sicherheitskonferenz EuSecWest in London vorstellen, berichtete der Branchendienst „IDG News Service“. Während das Gros der bisherigen Rootkits – Schadprogramme, die aufgrund ihrer Tarnfähigkeiten schwer aufzuspüren sind – für das Betriebssystem Windows geschrieben wurde, soll es sich bei der Kreation von Muniz um das erste Rootkit für Ciscos Netzgeräte-Betriebssystem handeln. Das IOS-Rootkit soll dasselbe leisten können wie ein Rootkit auf einem Desktop-Betriebssystem. Rootkits dienen in der Regel dazu, heimlich Keylogger sowie Programme zu installieren, die es Angreifern ermöglichen, sich aus der Ferne mit infizierten Systemen zu verbinden. Ein IOS-Rootkit wäre schon allein aufgrund der hohen Verbreitung von Cisco-Routern besorgniserregend – laut IDC besetzte der Netz-Riese im vierten Quartal 2007 nahezu zwei Drittel des Router-Markts.

## Malware für multiple IOS-Versionen

Forscher haben in der Vergangenheit bereits Schadsoftware („IOS patching Shellcode“) entwickelt, die einen Cisco-Router kompromittieren könnte – allerdings waren diese Programme jeweils auf eine spezielle IOS-Version zugeschnitten. Anders das Rootkit von Muniz, das dem Forscher zufolge auf verschiedenen Versionen des Cisco-Betriebssystems funktioniert. Die Malware, die im Flash-Speicher des Routers läuft, lässt sich allerdings nicht nutzen, um in einen Cisco-Router einzubrechen – vielmehr bräuchte ein Hacker eine Art Angriffscode oder ein Administratoren-Passwort, um das Rootkit zu installieren. Einmal eingerichtet, soll sich der Opfer-Router mit Hilfe der Schadsoftware jedoch überwachen und kontrollieren lassen.

Muniz hat eigenen Angaben zufolge nicht vor, den Sourcecode für sein Rootkit zu veröffentlichen. Allerdings wolle er auf der Londoner Konferenz zeigen, dass IOS-Rootkits real seien und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden müssten. Technische Details wurden vorerst nicht preisgegeben.

## Gefälschte Router bedrohen Infrastruktur

Das Rootkit dürfte für Cisco zu einem ungünstigen Zeitpunkt kommen: Wie die „New York Times“ kürzlich berichtete, erachtet das FBI Probleme mit gefälschtem Netz-Equipment von Cisco als Bedrohung für die US-amerikanische Infrastruktur. Die

amerikanische Bundespolizei hat Ende Februar ein Vertriebsnetz zerschlagen, das in großem Stil gefälschte Cisco-Produkte in Umlauf gebracht hatte. Die Beamten

beschlagnahmten in China gefertigte Komponenten im Wert von rund 3,5 Millionen Dollar. Einer FBI-Präsentation zur „Operation Cisco Raider“ zufolge wa-

ren gefälschte Cisco-Router und -Switches unter anderem an die US Navy, die US Air Force, die amerikanische Luftfahrtbehörde Federal Aviation Administration (FAA) und sogar an das FBI selbst verkauft worden.

Das US-Verteidigungsministerium hat bereits in der Vergangenheit Bedenken geäußert, dass

die unzureichend gesicherte Zulieferkette im Bereich Mikroelektronik die nationalen Abwehrsysteme gefährden könnte – der Gedanke, dass ein Hacker ein Rootkit in ein gefälschtes Cisco-System schmuggeln könnte, dürfte Sicherheitsexperten demnach Magenschmerzen bereiten. (kf)



UMDENKEN BEIM THEMA VIRTUALISIERUNG:

## Virtualisierung heißt: Flexibilität erhöhen, Risiken senken.

Die Anforderungen an Ihre IT sind nie die gleichen. Mal sind die Server nicht richtig ausgelastet, dann wieder überlastet. HP Virtualisierungslösungen helfen Ihnen, schnell und flexibel auf neue Geschäftsanforderungen zu reagieren. Zum Beispiel mit einem HP Integrity Server. Sein Global Workload Manager poolt Ihre IT-Ressourcen und steuert die automatische Verteilung der Rechenleistung von Servern und Anwendungen – je nach Bedarf und absolut sicher. Und natürlich begleitet HP Sie von der Planung über die Implementierung bis zum Management Ihrer virtualisierten Umgebung. Nutzen Sie die Chance, Ihre IT erfolgreich zu virtualisieren. Es ist so einfach.

Technologien für Ihren Geschäftserfolg.

HP Integrity Server rx7640

- Intel® Itanium® Prozessoren – höchste Leistungsfähigkeit
- HP Virtual Server Environment – flexible Kapazität
- HP Systems Insight Manager und Integrity Essentials – einfaches Management

Vereinbaren Sie noch heute einen Beratungstermin unter [www.hp.com/de/itvirtualisierung](http://www.hp.com/de/itvirtualisierung)